



Sektion Hochland
des Deutschen Alpenvereins

100 Jahre Arnspitzhütte 1910 - 2010



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Geschichte der Arnspitzhütte	4
Der Arnspitzenweg	5
Arnspitzengebiet - Arnspitzhütte	8
Gottfried Meller - Erster Hüttenwart von 1910 - 1927	11
Franz Maier - Hüttenwart von 1928 - 1963	11
Gerwin Müller - Hüttenreferent von 1964 - 2007	14
Karl Kammerer - Hüttenreferent seit 2007	16
Unsere Arnspitzhütte	17
Lustige und nachdenkliche Episoden aus meinem Hüttenleben	18
Bilder von der Arnspitzhütte	20
100 Jahrfeier Arnspitzhütte	22
Touristische Erschließung Arnspitzhütte, 1930 m	23

Impressum

Herausgeber: Sektion Hochland des Deutschen Alpenvereins e.V.
Koboldstr. 78, 81739 München
E-Mail: info@sektion-hochland.de

Redaktion: Alois Mittermaier

Gestaltung: Alois Mittermaier

Druck: Print Grafik Christoph Schober, 82494 Krün

Ausgabe: Juni 2010

Titelfoto und Foto auf Seite 23: G. Müller
Fotos auf Seite 22: G. Müller und A. Mittermaier

Vorwort

Wir sind wieder in der glücklichen Lage ein Jubiläum zu feiern: Die Arnspitzhütte ist 100 Jahre alt. Das nehmen wir zum Anlass, um Rückschau zu halten, Dank zu sagen und an die Zukunft zu denken.

Unsere Sektion hat schon bald nach ihrer Gründung im Jahr 1902 ein Arbeitsgebiet gesucht um ein Sektionsheim zu errichten. Das ist ihr mit dem Gebiet im Karwendel und der Hochlandhütte bestens gelungen.

Als dann die Sektion das Arbeitsgebiet der Arnspitzgruppe erhielt, beschloss sie zunächst einen Steig auf die Große Arnspitze zu bauen und anschließend unterhalb des Osthangs eine kleine Unterkunftshütte zu errichten. Die Arnspitzhütte wurde 1910 eröffnet.

Die Arnspitzhütte wurde in Steinbauweise errichtet. Seit der Eröffnung ist sie unverändert mit Ausnahme des Anbaus einer Holzlege. Sie ist ganzjährig geöffnet und bietet vier Schlafplätze mit allen Einrichtungen einer Selbstversorgerhütte.

Eine Hütte diesen Typs, die immer für jedermann offen ist, stellt besonders hohe Anforderungen an die Betreuung. Wir sind in der erfreulichen Lage, dass wir immer engagierte Mitglieder für dieses Amt gefunden haben. Nach 43 Jahren als Hüttenreferent hat 2007 Gerwin Müller an Karl Kammerer übergeben. Karl ist während des 100-jährigen Bestehens der Hütte erst der vierte Hüttenreferent. Dies allein bezeugt die Kontinuität in unserer Sektion.

Allen Hüttenreferenten, die viel Arbeit geleistet haben, ja sogar Freizeit und Urlaub geopfert haben, gebührt der große Dank der Sektion. Nur durch ihren ehrenamtlichen



und unermüdlichen Einsatz konnte die Arnspitzhütte die Wirrnisse der Zeit überstehen. Die vielen freiwilligen Helfer, die den Referenten durch all die Jahre geholfen haben, verdienen ebenso unseren Dank.

Die Arnspitzhütte erzielt Einnahmen durch Übernachtungen, deren Höhe von der Ehrlichkeit der Besucher abhängig ist und durch Spenden. Bei weitem sind die Ausgaben für den Unterhalt höher als die Einnahmen. In unserer profitorientierten Gesellschaft ist die Arnspitzhütte eigentlich nicht länger haltbar. Doch wer einmal auf der Hütte übernachtet hat und unter sich die Lichter von Mittenwald und bei Föhn die fernen Lichter von München gesehen hat, für den stellt sich die Frage nicht. Und deshalb werden wir auch weiterhin die Hütte betreuen und weiterführen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'A. Mittermaier', written in a cursive style.

Alois Mittermaier
Erster Vorsitzender

Geschichte der Arnspitzhütte

Alois Mittermaier



Schon bald nach der Gründung der Sektion Hochland im Jahr 1902 regte sich der „begreifliche Wunsch, ein spezielles Gebiet unserer Alpen ihr Eigen zu nennen ...“ und „den Mitgliedern ein eigenes Heim in den Bergen zu begründen“. Verschiedene Versuche im Ammergebirge, am Hochalpsattel zwischen Karwendeltal und Kleinem Ahornboden, am Stuibensee im Wettersteingebirge und zunächst auch am Blau-eis in der Hochkaltergruppe schlugen fehl. Ziel aber war weiterhin in den heimatlichen, bayerischen Bergen ein geeignetes Gebiet zu finden.

Zu Beginn des Jahres 1907 war es dann so weit: „Die Sektion Mittenwald des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins trat uns in uneigennützigster Weise ein beträchtliches Gebiet im Karwendelgebirge zur alpinen Bearbeitung ab.“ Auf diesem Gebiet wurde dann 1909 das lang ersehnte Sektionsheim, die Hochlandhütte, errichtet.

Während die Vorbereitungen für den Bau der Hochlandhütte liefen, sah sich die Sektion um ein weiteres Arbeitsgebiet um. Die Suche war erfolgreich: Im Jahre 1908

überließ die Sektion Mittenwald in dankenswerter Weise das Gebiet der Arnspitzen der Sektion Hochland, allerdings mit der Auflage, dass bis zum Grat ein für den allgemeinen Touristenverkehr gangbarer Weg und von da ab ein Steig bis zur Großen Arnspitze gebaut werde. Daraufhin beschloss die Generalversammlung der Sektion am 9. Dezember 1908 den Bau eines Weges von Mittenwald auf die Große Arnspitze.



Arbeitsgebiet Arnspitze

Am Tag nach der feierlichen Einweihung der Hochlandhütte am 29. August 1909 eilten die anwesenden Hochländer zur Arnspitze um den rechtzeitig für 3.000 Mark fertig gestellten Weg zur Großen Arnspitze einzuweihen. Damit war der Grundstein für die Erschließung des Gebiets der Arnspitzen gelegt.

Der Jahresbericht der Sektion Hochland von 1909 enthält einen Bericht über die Erschließung der Arnspitzgruppe. Dieser interessante Bericht wird nachfolgend im Original wiedergegeben.

Der Arnspitzenweg

Zwischen den Tälern der Isar und der Leutasch liegt die kleine Gruppe der Arnspitzen. Aus ihrem in nordöstlicher Richtung verlaufenden Kamme erheben sich drei Gipfel, die hintere oder südwestliche Arnspitze (Arnplattenspitze) 2172 m, die mittlere Arnspitze 2130 m und die vordere oder nordöstliche Arnspitze (Große Arnspitze) 2196 m.

Daß diese Gipfel – mehr als 1200 m über die nahen Täler emporragend, in unmittelbarer Nähe des Wettersteins und des Karwendelgebirges gelegen und weit nach Süden gegen das Inntal vorgeschoben – einen höchst malerischen, wechselreichen Rundblick auf ihre nächste Umgebung und eine umfassende Fernsicht auf die Zentralalpen wie auf die Landschaft der bayerischen Hochebene bieten müssen, ist ohne Weiteres klar. Dabei gewähren sie – in symmetrischem Aufbau zwischen den gewaltigen Kamm des Wettersteins und die unvermittelt aus dem Tal sich aufschwingende vordere Karwendelkette eingeschoben und mit einer gewissen Zierlichkeit von ihren

wuchtigeren Nachbarn sich abhebend – dem von Norden kommenden Turisten eine anziehenden, harmonischen Anblick.

Und trotzdem waren bisher die günstig gelegenen, schön gestalteten und aussichtsreichen Berge des Arnstocks nur mäßig besucht. Mangels geeigneter Wege war der Zugang an das Felsmassiv der Gipfel aus allen Talstationen (Mittenwald, Leutasch, Scharnitz) ziemlich mühsam und beschwerlich, sodaß minder geübte Bergsteiger der Großen Arnspitze, obwohl sie unschwierig zu ersteigen war, ferne blieben und Freunde schwierigerer Turen dem Gebiete der Arnspitzen, obwohl es ganz anregende Klettereien bot, das zugänglichere Wetterstein- und Karwendelgebirge vorzogen.

Um die dankbare und besserer Beachtung werthe Gruppe der Arnspitzen einem größeren Touristenverkehre zu erschließen, stellte die Sektion in diesem Jahre zunächst von Mittenwald aus einen markierten, bequemen und gefahrlosen Zugang zum Gipfel der Großen Arnspitze her.

Dieser Zugang beginnt bei der Brücke, die 1 km südlich des Marktes Mittenwald von der nach Scharnitz führenden Staatsstraße einen Uebergang auf das linke Isarufer ermöglicht. Die Markierung leitet erst auf einem kleinen Pfade über die zwischen Isar und Leutasch gelegenen Wiesen und führt dann über den Abhang des Würzbergs zu einem von der Großh. Luxemburgischen Hofjagdverwaltung angelegten Jagdsteig, der zur sogenannten „Scharte“ bei der Diensthütte Riedberg emporzieht (2 Std. von Mittenwald). Durch schattigen Hochwald führend, bietet dieser Steig prächtige Ausblicke auf die Gipfel der vorderen Karwendelkette zwischen Brunnensteinspitze und westlicher Karwendelspitze, auf die Seefelder Gruppe und die Berge der Solsteinkette. die Riedbergscharte, ein klei-

ner Wiesenplatz inmitten uralter Bäume, ist ein idyllischer Ort zum Ruhen und Rasten, zum Träumen und Sinnen in erquickender Waldeinsamkeit. Wenige Minuten unterhalb der Scharte gegen Unterleutasch zu – wohin ein kleiner, zur Zeit noch recht schlechter Steig führt – rieselt meist ein Quelle, die den Wanderer das letzte Wasser spendet.

Bei der Riedbergscharte nun beginnt der Touristensteig, den die Sektion zum Gipfel der Großen Arnspitze neu herstellte. Der an allen bedenklich scheinenden Stellen gesicherte und daher gefahrlose Weg führt ziemlich steil auf den in südwestlicher Richtung an das Massiv der Arnspitze sich hinziehenden Grat hinauf und verfolgt den Grat bis zur Scharte vor dem Riedkopf. Während dieser Gratwanderung entfaltet sich zur Linken das ganze Karwendelgebirge in selten schöner Gruppierung, während zur Rechten über die Tiefe des Leutascher Tals die das Bergental und das Puitental beherrschenden Gipfel des Wettersteins (besonders schön Wettersteinwand, Musterstein, Dreitorspitzen, Oefelekopf) emporragen; im Rückblick schauen wir einen großen Teil unserer bayerischen Vorberge und dahinter die weiter oberbayerische Hochebene. An der Scharte vor dem Riedkopf verläßt der Weg, nachdem in der Ferne die Mieminger Berge und im Vordergrund das kühn geschwungene Horn der Arnplattenspitze sichtbar geworden sind, nach links hin den Grat, quert die östlichen Hänge des Riedkopfs und der Scharzspitze und umgeht das Massiv der Großen Arnspitze. Wir überschreiten erst das obere Ende der Hasellähne, die einen Anstieg von Scharnitz her vermittelt, dann das kleine „bayerische Kar'l“ am Osthang der Arnspitze und wandern zu einem Sattel zwischen diesem Gipfel und dem Arnkopf empor. Schon hier eröffnet sich eine glänzende Aussicht auf die Gletscherwelt der

Stubai und Oetztaler. In steilem Aufstieg gewinnt nun der Weg in einer halben Stunde über den Südostgrat den Gipfel der Großen Arnspitze (2½ Std. von der Riedbergscharte).

Die sich vom Gipfel bietende Aussicht in allen Einzelheiten zu schildern, würde zu weit führen. Die oben gegebenen Andeutungen dürften genügen; es soll nur hervorgehoben werden, daß Groß-Venediger, Stubai, Oetztal und die Berge bis zum Ferwall sichtbar sind.

Freunde einer unschwierigen, gefahrlosen und dabei genußreichen Bergbesteigung werden von einem Besuche der Großen Arnspitze sehr befriedigt sein. Doch der neue Steig auch solchen Touristen, die schwierigere Bergfahrten ausführen wollen, den Besuch des Gebiets der Arnspitzen erleichtern; ihnen kann die Erkletterung der Großen Arnspitze durch die Rinnen der Nordwestwand, die nicht allzu leichte Ueberschreitung der Mittleren Arnspitze und die Besteigung der Arnplattenspitze empfohlen werden.

Auch für die Herstellung Arnspitzenwegs fanden wir die Förderung der Kgl. Staatsregierung, welche die Anlage des Steigs genehmigte, und das Entgegenkommen der Groß. Luxemburgischen Hoffjagdverwaltung, welche und die Benützung, Sicherung und Markierung des Jagdsteigs zur Riedbergscharte gestattete. Wir möchten nicht verfehlen, hiefür verbindlichst zu danken.

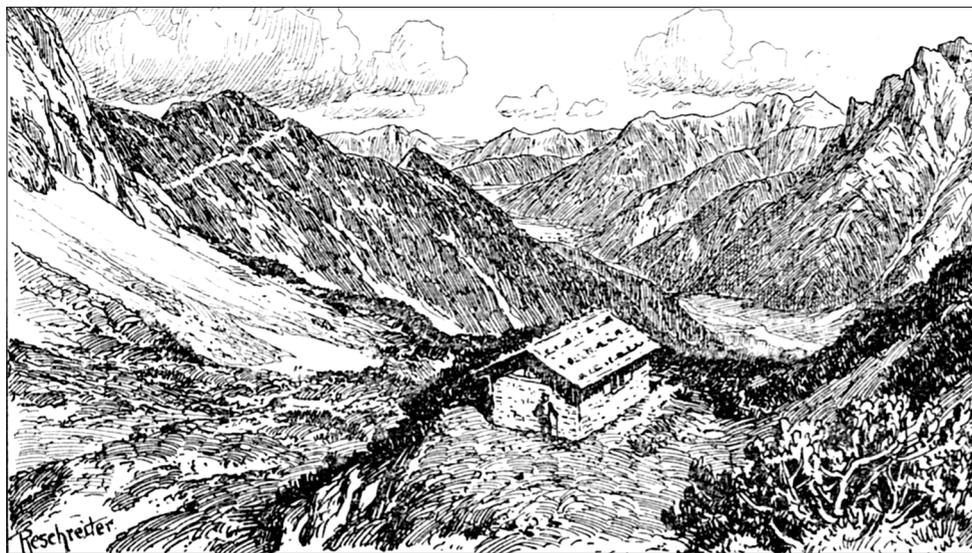
Der Weg wurde im Juli und August 1909 von Baumeister Johann Albrecht in Mittenwald unter der Leitung unseres Herrn Kulzer ausgeführt und erforderte einen Kostenaufwand von 2978,56 M. Mit Dank heben wir hervor, daß und die Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Wien eine Beihilfe von 1000 M für den Weg bewilligte.

Die Eröffnung des Weges erfolgte am Montag, 30. August 1909 im Anschlusse an die Einweihung der Hochlandhütte. Zwanzig Mitglieder der Sektion, darunter der erste Vorstand, stiegen mit dem Erbauer des Weges zur Großen Arnspitze empor. Leider war nur das Karwendel- und Wettersteingebirge gut zu überschauen, während trübe Wolken den Ausblick nach Süden verhinderten und dichter Nebel unsere bayerischen Vorberge und die Ebene deckte. Auf dem Gipfel nahm Herr Kulzer das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er dem Wunsche Ausdruck gab, daß der neue Weg den Arnspitzen viele Freunde erwerben und das Gefallen aller Besucher erregen möge. Der 1. Vorstand erörterte kurz die Bedeutung des Weges und dankte Herrn Albrecht für die treffliche Herstellung des Weges, Herrn Kulzer für die überaus eifrige, gewissenhafte Ueberwachung und Leitung des Wegbaus. Die Eröffnung des Weges wurde in dem von der Sektion hinterlegten neuen Gipfelbuch vermerkt.

Der gelungene Bau der Hochlandhütte, besonders hinsichtlich des zeitlichen Ab-

laufs und der Einhaltung des Kostenrahmens, ermutigte die Hochländer ein weiteres Hüttenprojekt anzugehen. So ist es nicht verwunderlich, dass schon in der Generalversammlung am 15. Dezember 1909 der Beschluss gefasst wurde „unterhalb des Osthangs der Großen Arnspitze im sogenannten „bayerischen Kar‘l“ eine kleine Unterkunftshütte zu erbauen und zur völligen Erschließung der Arnspitzgruppe den Weg von der Riedbergscharte nach Unterleutasch zu verbessern und zu markieren, den von Scharnitz heraufleitenden Steig an den neu erbauten Arnspitzenweg anzuschließen und eine Markierung des Abstiegs vom Fuß der Arnplattenspitze zu den Arnhäusern nach Oberleutasch herzustellen.“

Wie schon im Jahresbericht 1909, so wurde auch im Jahresbericht 1910 ausführlich über das Arnspitzgebiet berichtet. Dieser Bericht befasste sich mit dem Bau der Arnspitzhütte. Nachdem heutzutage kaum mehr eine so ausdrucksvolle Schilderung möglich wäre, wird auch dieser Bericht im Original abgedruckt.



Arnspitzengebiet - Arnspitzhütte

Die ordentliche Generalversammlung vom 15. Dezember 1909 hatte den einstimmigen Beschluß gefaßt, unterhalb des Ostgipfel der Großen Arnspitze, im sog. Bayerischen Kar 'l, eine kleine Unterstandshütte zu erbauen und zur völligen Erschließung der Arnspitzengruppe den Weg von der Riedbergscharte nach Unterleutasch zu verbessern und zu markieren, den von Scharnitz heraufleitenden Steig an den 1909 erbauten Arnspitzenweg anzuschließen, endlich eine Markierung des Abstiegs vom Fuße der Arnplattenspitze zu den Arnhäusern nach Oberleutasch herzustellen.

Der Ausführung dieses Beschlusses kam fördernd der Umstand zu Hilfe, daß unser Mitglied Herr Kommerzienrat Fritz Arnold die Sektion in hochherziger Weise mit einer Spende von 1000 Mk. zum Zweck des Hüttenbaus bedachte. Dieser anerkennenswerte Entschluß des Gebers setzte uns in die Lage, der neuen Hütte nicht nur ein rasches Entstehen zu sichern, sondern ihr auch eine gediegenere Ausführung zu geben, als ursprünglich beabsichtigt war. In kurzer Zeit war von unserem Hüttenwart, Herrn Meller, die Pläne für den Hüttenbau entworfen; die Verhandlungen mit den beteiligten staatlichen Forstbehörden gingen rasch und ohne Hindernisse vor sich und schon im Laufe des Juni konnte mit den Vorarbeiten für den Bau begonnen werden. Die Bauausführung wurde an Baumeister Albrecht von Mittenwald, die Herstellung des Steiges von der Scharnitzer Seite an Wegmacher Gauch von Scharnitz, die des Anschlußweges von Unterleutasch zur Riedbergscharte an Anton Suitner von Mittenwald vergeben. Obwohl

die Bauarbeiten infolge des fortgesetzt schlechten Wetters vielfache Unterbrechungen erfahren mußten, nahmen sie doch einen so rüstigen Fortgang, daß schon für den 28. August der Eröffnungsfeier der neuen Hütte und der neugeschaffenen Weganlagen anberaumt werden konnte.

Die ansehnliche Zahl von 53 Mitgliedern folgte der Einladung der Sektionsleitung zur Teilnahme an der Einweihung und versammelte sich mit einem stattlichen Kranz von Damen am Vorabende des Eröffnungstags im Nebenlokale des Hotels Wetterstein (J. Seethaler) in Mittenwald, um den kommenden, für die Sektionsgeschichte wiederum bedeutsamen Tag mit einer Vorfeier zu begehen.

Unter den anwesenden Gästen begrüßten wir mit besonderer Freude die Vertreter der Gemeinde Mittenwald und der alpinen Schwestersektion Mittenwald, deren Beteiligung wir als einen Ausdruck des fortgesetzt guten Verhältnisses zwischen der Sektion Hochland und der Einwohnerschaft Mittenwalds betrachten durften.

Nachdem der 1. Vorstand den Abend mit einer Begrüßungsansprache eröffnet hatte, die von Herrn Direktor Rahn als Vertreter der Mittenwalder mit herzlichen Worten erwidert wurde, entwickelte sich eine fröhliche Stimmung, die bis zu später Stunde anhielt.

Schwere Wolken hüllten die Berggestalten des Karwendel ein, als wir die stille Ortsstraße heimwärts wanderten. Und doch gewahrten wir zwischendurch manch einsames Sternlein, als wollte es uns geheime Hoffnung für den kommenden Tag verkünden. Und in der Tat, als gegen 6 Uhr der erste vollbesetzte Wagen gegen Scharnitz fuhr; da schlichen die Nebelschleier sachte an den Wänden herab, im Süden enthüllte sich hinter dem sinkenden Wolkenvorhange der Zackengrat der Seefelder Berge und

plötzlich – Heil! dort taucht zur Rechten im Schein der Morgensonne die weiße Kalkpyramide der Großen Arnspitze heraus! – unser Ziel! In hellem Jubel stürmte in Scharnitz alles aus dem Wagen und freudigen Mutes ging es an den Marsch. Erst über die rauschende Isar, dann allmählich aufwärts durch den tauduftenden Wald bis zu jener Stelle, wo die neuerbaute Weganlage an den Scharnitzer Waldweg anschließt. Wie der schwarze Leib einer Riesenschlange wand sich der ins frische Erdreich gegrabene neue Aufstiegsweg in regelmäßigem, gemächlichem Serpentinenzug durch die grüne Mulde der Hasellähne fast bis unter die Wand der Großen Arnspitze empor. Sauber und genau gearbeitet, bequem angelegt und gut verstützt, bot der neue Weg das Bild einer tüchtigen, gewissenhaften Arbeit. In etwa 1½ Stunden kamen wir zur Hütte empor.

Von der grünen Kuppe des letzten Achterkopfes herüber klang ein Gruß! Er verkündete die Ankunft der zweiten Partie, die von Mittenwald auf dem alten Weg über die Riedbergscharte aufgestiegen war.

Gegen halb 11 Uhr war die ganze Teilnehmerschaft bei der Hütte versammelt. Mittenwald, Scharnitz und die Leutasch hatten Gäste entsandt. Nach Einnahme eines einfachen, von der Sektion bereit gestellten Imbisses folgte die Einweihung der Hütte. Mit schlichten Worten sprach Baumeister Albrecht der Sektion den Dank für die Übertragung des Hüttenbaues und den Glückwunsch zu dem neuen Besitz aus und übergab die Hütte mit der Bitte um nachsichtige Beurteilung an den Bauleiter Herrn Meller. Dieser gab dem Dank und der Anerkennung der Sektion für die gediegene und trotz der elementaren Widerwärtigkeiten so pünktlich vollzogene Erledigung es Bauauftrages Ausdruck. Mit feierlicher

Ansprache vollzog sodann der 1. Vorstand im Namen die Übernahme der neuen Hütte. Er wies darauf hin, wie kaum ein Jahr ins Land gegangen, seit wir uns drüben am Fuß des Wörner zusammengefunden, um in freudiger Erhebung den ersten Erfolg der Arbeitstätigkeit der Sektion zu feiern, und wie es uns über Erwarten schnell gelungen, den zweiten langgehegten Wunsch, die Erschließung der Arnspitzengruppe, erfüllt zu sehen. Alle, die an diesem Unternehmen beteiligt waren, schloß er in das dankbare Gedenken der Sektion ein und endigte die Rede mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

Als Vertreter des Hauptausschusses überbrachte Herr Dr. Ahles der Sektion die Glückwünsche des Gesamtvereins zu dem neuen Hüttenbesitz.

An diese schlichte und würdige Einweihungsfeier schloß sich die Besichtigung der Hütte an.

Die Arnspitzhütte ist in einer Höhe von etwa 1930 m unmittelbar an der Grenze zwischen Bayern und Tirol unter dem südöstlichen Absturz des Gipfels der Großen Arnspitze windgeschützt und lawinensicher gelegen und bildet einen trefflichen Stützpunkt für die hochtouristischen Unternehmungen im ganzen Gebirgstock. Ein üppiger Latschenhang umgibt den kleinen gefälligen Bau, dessen Zyklopenmauerwerk mit vorspringendem, steinbeschwertem Schindeldach sich prächtig in das ernste Bild der Hochgebirgslandschaft einfügt. Das rotgestrichene Holzfachwerk, das die Umfassungsmauer durchzieht, erhöht die Schmuckheit des Aussehens. Vor der Eingangsgiebelseite stehen auf dem erhöhten Vorplatz 2 naturgezimmerte Ruhebänke mit einem festeingerammten Tisch, von wo aus sich eine liebliche Aussicht auf das Scharnitzer Tal und das

gegenüberliegende Karwendel bietet. Die Hütte besteht aus einem einzigen Innenraum von 5 m Länge und 4 m Breite; 2 Fenster an den Längsseiten sorgen für freundliches Licht; die Wände sind mit hellgelb lasiertem Zirbenholz getäfelt; ein grüngestrichener Tisch, breite, an den Wänden entlang laufende Sitzbänke, die auf der einen Seite mit einem verschließbaren Untersatz und in den Ecken mit keilförmigen Aufsätzen als Kopfunterlage versehen sind, dann eine Vorrichtung zum Aufhängen von Kleidern und ein in das Täfelwerk eingelassenes Aufbewahrungsschränkchen bilden die einfache Ausstattung. Die angestellte Probe ergab, daß die Hütte etwa 20 Personen Raum zum Sitzen und etwa 30 Personen gleichzeitig Unterstand gewähren kann. Die Anbringung eines Ofens ist für die Zukunft vorgesehen. Uebernachtungsgelegenheit ist vertragsgemäß ausgeschlossen. Dem Mangel an fließendem Wasser konnte leider bei der bekannten Wasserarmut des Anspitzstockes vorerst nicht abgeholfen werden.

Treten wir mit wenigen Schritten auf den neben der Hütte liegenden Latschenhügel, so entfaltet sich eine imposante Aussicht nach Süden über die schneebedeckten Ketten der Zillertaler Berge und der Zentralalpen. Unmittelbar rechts von uns aber steigen die prächtigen Formen der Mittleren Arnspitze und der Arnplattenspitze auf. Diese beiden Gipfel sind es, an denen die Sektion ihrer Erschließungstätigkeit in dieser Gruppe absichtlich eine Schranke gesetzt hat. Sie sollen nach wie vor dem Freunde schöner Felsklettereie dankbare Ziele bleiben. Wohl aber ist der schwer auffindbare Abstieg vom Fuß der Arnplattenspitze zum Hohen Sattel markiert und bis zur Leutasch (Arnhäuser) durch Wegtafeln bezeichnet worden.

Die Mittagsstunden wurden zur Aus-

führung einer Reihe schöner Turen in der Arnspitzgruppe benützt. Begnügte sich auch die Mehrzahl der Teilnehmer mit der Besteigung der Großen Arnspitze auf dem im Vorjahre angelegten Sektionssteig, so kamen doch auch die anderen schwierigeren Turen zu ihrem Recht. Die Südostwand und die Nordkante der Großen Arnspitze wurden von mehreren Partien erklettert; noch zahlreicher wurde die Ueberschreitung der drei Arnspitzen durchgeführt.

So blieb als letzte Aufgabe dieses Tages noch die Besichtigung der neuen Weganlage von der Riedbergscharte zur Leutaschermühle. Hiezu bot der Abstieg die natürliche Gelegenheit. Von der Riedbergscharte tritt der Weg sofort in ein tiefes Tannendunkel, nach 3 Minuten stehen wir an der frischen Waldquelle, die von der Sektion als letzte Wasserstätte für den Aufstieg sauber gefaßt worden war, und dann schlängelt sich der Weg in geräumigen, tadellos angelegten Serpentinien etwa $\frac{3}{4}$ Stunden lang den Wald hinunter bis unmittelbar an die Wirtschaft zur Mühle in Leutasch. Dort vereinigte sich im Laufe des Nachmittags die gesamte Teilnehmerschaft noch zu einigen Stunden froher Geselligkeit.

Die Gesamtkosten der im heurigen Jahre fertiggestellten Arbeiten im Arnspitzgebiet einschließlich der Restkosten des 1909 erbauten Arnspitzweges beliefen sich auf 2340 M. 35 Pf.

Davon entfielen auf:

Bau der Hütte	1502 M. - - Pf.
Herstellung der Wege	838 M. 35 Pf.

Diese Kosten konnten aus der Arnold'schen Spende und Beihilfe des Gesamtvereins fast voll gedeckt werden.

Die Sektion Hochland hatte nun mit 313 Mitgliedern zwei Hütten. Um das noch weit-

gehend unbekanntes Arnspitzgebiet den Sektionsmitgliedern und auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurde eine kleine, 18-seitige Broschüre „Die Arnspitzgruppe bei Mittenwald“ herausgegeben und dem Jahresbericht 1910 beigefügt. Die Broschüre verfasste Rudolf Reschreiter und ergänzte sie mit einigen Illustrationen (siehe S.7). Sie umfasst eine Beschreibung der Arnspitzgruppe und detaillierte Ausführungen über die Aufstiegswege und die Gipfelziele.

Gottfried Meller - Erster Hüttenwart der Arnspitzhütte von 1910 - 1927

Gottfried Meller, von Beruf Bahnmeister war der erste Hüttenwart. Er betreute zusätzlich auch die Hochlandhütte. Die erste Aufgabe Mellers für die Arnspitzhütte war das Fertigen der Baupläne nach denen die Hütte schließlich auch gebaut wurde.

1911, bereits ein Jahr nach der Eröffnung, gab es die erste große Gefahr für die Arnspitzhütte: Ein großer Waldbrand an den Osthängen der Achterköpfe, der weite Latschenhänge zerstörte, näherte sich gefährlich nahe der Hütte. Der tatkräftige Einsatz der Feuerwehr von Mittenwald, der Mitarbeiter des Forstamts und des bayerischen Militärs verhinderte ein Übergreifen des Brandes auf die Arnspitzhütte.

1912 wurde die Bahnlinie nach Mittenwald eröffnet. Das bescherte der Arnspitzhütte einen starken Besucherzuwachs.

1913 haben sich 212 Besucher in das Hüttenbuch eingetragen.

In den Kriegsjahren **1914 – 1918** war dagegen der Besuch nur spärlich. Dies war in erster Linie durch die verschärfte Grenzsperrung nach Österreich bedingt. Die Pass-

kontrolle fand schon an der Isarbrücke bei Mittenwald statt und hielt somit viele Bergsteiger von der Besteigung der Arnspitze ab. Folglich wurden auch die Erhaltungsarbeiten an der Hütte und den Wegen auf das Mindeste beschränkt. Dennoch hat die Arnspitzhütte die Kriegszeit gut überstanden.

In den Folgejahren ist es stiller um die Arnspitzhütte. Die Sektion befasst sich mit größeren Vorhaben: **1920** wird die Birkhofer-Hütte gekauft, **1921** werden nach langwieriger und kostspieliger Renovierung die Soiernhäuser eröffnet, **1922** wird die Blaeishütte eingeweiht und schließlich wird **1925** die Mühlentalalm gepachtet. Um all die Arbeiten bewältigen zu können, hat Gottfried Meller zwei Vertreter für die Hüttenwartstätigkeit bekommen. Die Arnspitzhütte verzeichnet **1928** 400 Besucher. Mit Dank wird berichtet, dass Franz Maier aus Finsing die Betreuung der Hütte übernommen hat.

Franz Maier - Hüttenwart von 1928 - 1963

Mit Franz Maier begann eine äußerst fruchtbare Zeit für die Arnspitzhütte. Als Ingenieur beim Kraftwerk in Finsing konnte er sich die Zeit einteilen um auf die Arnspitzhütte zu gehen und die Hütte zu betreuen. Seine Liebe zur Arnspitzhütte war sprichwörtlich und so ist es auch



nicht verwunderlich, dass man nur noch vom „Arnspitz-Maier“ sprach. Schäden an der Hütte und den Wegen sowie kleinere Verbesserungen wurden sofort durchgeführt, so dass er immer der Sektion in München berichten konnte „alles in Ordnung“. Dies brachte ihm stets den Dank des Sektionsausschusses ein und wurde auch in den Jahresberichten entsprechend erwähnt.

Franz Maier beaufsichtigte die Hütte an vielen Wochenenden und verbrachte auch häufig seinen Urlaub auf der Hütte.

Im Jahr 1933 verhängte das Deutsche Reich eine Grenzsperrung gegenüber Österreich. Nachdem die Grenzstation kurz nach Mittenwald an der Isarbrücke errichtet wurde, kam der kürzere Zugang von Scharnitz zur Arnspitzhütte zum Erliegen. Dennoch wurde 1934 eine Flachdecke eingezogen und die Sitzgelegenheiten wurden verbessert um die Hütte gemütlicher zu ma-

chen. Auf den drei Arnspitzgipfeln wurden Blitzschutzstangen aufgestellt. Bewohner von Mittenwald errichteten auf dem Vorgipfel der Großen Arnspitze ein drei Meter hohes Kreuz.

1936 wurden im Umfeld der Hütte Latschen und Alpenpflanzen eingesetzt. Nach Aufhebung der Grenzsperrung stieg die Besucherzahl sprunghaft an. 1937 verzeichnete die Hütte 950 Besucher.

Nach langjährigen Bestrebungen der Sektion und mit tatkräftiger Unterstützung durch Franz Maier wurde 1941 das gesamte Arnspitzgebiet zum Naturschutzgebiet erklärt.

Während der Kriegsjahre beschränkten sich die Arbeiten an Hütten und Wegen auf die notwendigsten Instandhaltungsarbeiten.

Im August/September 1947 hat ein großer Waldbrand die Umgebung der Hütte und die Osthänge des Arnspitzstockes vollständig verwüstet.

In den Jahren 1948 und 1949 war Franz Maier mit dem Ausbessern der durch den Brand beschädigten Wege beschäftigt. Das Hüttendach musste neu beschindelt werden und auch unbedingt notwendig gewordene Ausbesserungen standen an.

Im Herbst 1950 besuchte der gesamte Sektionsausschuss die Arnspitzhütte



Waldbrand an der Arnspitze:

v. Rechts: Riedbergscharte 1450m, 1.2.3.4. Achterkopf.

unten: Riedboden

Brandmeldung: 26. 8. 47

Löschbeginn: Mitte Sept.

Bildaufnahme: " " Löschende: 23. 9. 47

und ehrte Franz Maier für seinen 300. Besuch der Hütte.

Im September **1951** wurde auf dem Arnspitzsattel (2000 m), wenige Minuten oberhalb der Hütte, ein Bergmarterl aufgestellt. Die Christusfigur schnitzte und stiftete Meister Baumann aus Finsing. Das Marterl und die Andachtsbank davor fertigte Schreiner Engelbert Sedlbauer aus Allershausen.

Für seine Verdienste um die offene und unbewirtschaftete Schutzhütte wurde Franz Maier **1955** zum Ehrenmitglied ernannt. In den Folgejahren wurde von ihm der Mittenwalder Weg an verschiedenen Stellen abgesichert und einige exponierte Passagen wurden mit Seilsicherungen versehen.

1963 bittet Franz Maier infolge seiner angeschlagenen Gesundheit um Ablösung. Er, der „Arnspitz-Maier“, betreute als Hüttenreferent fast vier Jahrzehnte den kleinen Stützpunkt hoch oben an der Großen Arnspitze mit einer Liebe, die nicht leicht ein Beispiel hat. Maier und sein Arnspitzhütterl bildeten eine untrennbare Einheit. Er starb im Jahr **1964**.



Marterl am Arnspitzsattel

Foto: Archiv



Franz Maier (rechts) mit dem Marterl

Foto: Archiv

Gerwin Müller - Hüttenrefent von 1964 - 2007

Schon Ende der Fünfziger Jahre hat Gerwin Müller die Arnspitze bestiegen und dabei Franz Maier als freundlichen aber auch strengen Hüttenwart kennengelernt. Auf Anraten des damaligen Vorsitzenden Hans Ackermann begleitete Gerwin Müller ab 1961 mehrmals Franz Maier bei seinen Hüttenbesuchen. Die beiden verstanden sich gut und außerdem gefiel Gerwin die Arnspitzhütte und das eher einsame Arnspitzgebiet, so dass die insgeheim beabsichtigte Nachfolge zu gelingen schien.

1964 war es dann soweit: Gerwin wurde als Hüttenreferent der Arnspitzhütte in den Ausschuss gewählt und einer langjährigen Karriere stand nichts mehr im Wege.

Von Juli 1967 an war seine Frau Ingrid die treue Begleiterin bei den häufigen Hüttenbesuchen. Sie unterstützte ihn bei allen Arbeiten, die auf der Hütte anfielen.

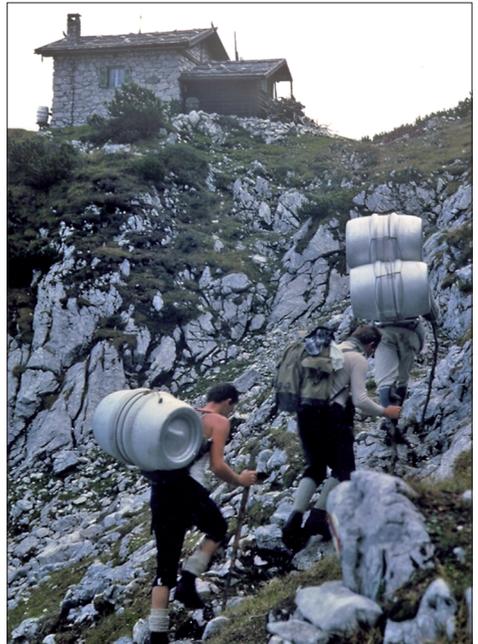


Ingrid und Gerwin Müller

Foto: G.Müller

Bei der Arnspitzhütte hat sich jedoch nichts geändert: Sie lag weiterhin auf 1930 m Höhe und der kürzeste Anstieg von Scharnitz her dauerte auch noch 3 Stunden. Alles was zur Versorgung der Hütte erforderlich war musste getragen werden, Zement zum Ausmauern des Ofens, neue Matratzen und auch das Trinkwasser. Nicht selten wog sein Rucksack 50-60 Kilo.

En leidiges Problem war und ist die Versorgung der Hütte mit Wasser. Schon nach der Erbauung der Hütte waren verschiedene Versuche der Wassergewinnung erfolglos; man musste sich mit dem Regenwasser vom Dach begnügen. Die in die Jahre gekommenen, 1934 aufgestellten Eichenfässer enthielten im Herbst meistens nur „Barrique-Wasser“, das Cognac-Farbe angenommen hatte. 1966 kaufte Gerwin vier Aluminium-Fässer à 75 Liter und schleppte sie mit Freunden auf die Arnspitzhütte.



Fässertransport

Foto: G.Müller



Geschirrschranktransport

Foto: G.Müller

1968 fertigte Werner Beindner einen Geschirrschrank, den Gerwin zur Hütte hinauftrug.

In den Folgejahren wurde mit Unterstützung durch freiwillige Helfer das Dach neu eingedeckt und der Hüttenboden erneuert. **1971** wurde das 60-jährige Hüttenjubiläum gefeiert. Zur Freude des Hüttenreferenten fanden ab 1981 im Vierjahresrhythmus wieder Sonnwendfeiern auf der Hütte statt. Für manches Mitglied war es bei dieser Gelegenheit der erste Besuch der Hütte.

1996 wurde an vier Tagen mit Hilfe von sechs Kameraden das Wegstück Riedbergscharte – Riedkopf wieder instand gesetzt, nachdem Teile des Weges abgerutscht waren.

Erwähnenswert ist im Juli **1997** der Besuch von Frau Luise Weiss aus Brasilien,

einer Nichte von Gerwins Vorgänger Franz Maier. Sie war begeistert vom Anstieg und von der Hütte und verbrachte ein angenehmes Wochenende auf der Hütte.

Die nächsten größeren Aktivitäten gab es wieder ab **1998**. Eine Photovoltaik-Anlage wurde zur Hüttenbeleuchtung installiert, neue Dachrinnen wurden angebracht und die Hütte bekam ein neues Aborthäusl. An der Querung unterhalb der Achterköpfe wurde ein 30 Meter langes Sicherungsseil angebracht.

Auch von Einbrüchen wurden Hütte und Holzlege nicht verschont. **2000** wurde fast das gesamte Werkzeug gestohlen und in der darauf folgenden Zeit wurde vier Mal die Hüttenkasse aufgebrochen.

Ab 2004 machten sich bei Gerwin verstärkte Probleme am linken Fuß bemerkbar. Nur mit Schmerzen konnte er seinen Hüttendienst versehen. Dankenswerter Weise stand im Albert Martini hilfreich zur Seite. Dennoch konnte Gerwin am 11. September **2004** sein 40-jähriges Jubiläum als Hüttenreferent auf der Hütte feiern. Für seine Verdienste um die Hüttenhütte wurde er 2004 zum Ehrenmitglied ernannt.

Langsam wurde es Zeit nach einem Nachfolger Ausschau zu halten. **2007** war es dann so weit, Gerwin Müller konnte nach 43 Jahren als Hüttenreferent sein Amt an Karl Kammerer übergeben. Während dieser langen Zeit hat Gerwin in 302 Hüttenbegehungen nicht nur die Hütte vorbildlich betreut sondern auch die Zugangswege bestens in Stand gehalten. Bei den meisten Begehungen hat ihn seine Frau Ingrid unterstützt und begleitet. Beiden gebührt der große Dank der Sektion.

Karl Kammerer - Hüttenreferent seit 2007

Mit Karl Kammerer hat die Sektion einen jungen und tüchtigen Referenten für die Arnspitzhütte gefunden. Gleich im ersten Jahr seiner Tätigkeit hat er eine erste große Bewährungsprobe erfolgreich bestanden. Bei der Sommwendfeier **2008** waren neben seiner Familie 25 Hochländer und Hochländerinnen auf der Hütte, die Karl vortrefflich mit Spaghetti versorgt hat. Außerdem hat Karl bei dieser Gelegenheit die Holzlege mit neuen Holzschindeln eingedeckt.

2010 wurde das 100-jährige Hüttenjubiläum auf der Arnspitzhütte gefeiert.



Karl mit Jonas und Felix

Foto: K.Kammerer



Beschindeln der
Holzlege

Foto: A.Mittermaier

Unsere Arnspitzhütte

Karl Kammerer

Im Jahr 2007 durfte ich die Arnspitzhütte, 43 Jahre lang liebevoll durch Gerwin Müller und seine Frau Ingrid gepflegt, in sehr gutem Zustand übernehmen. Von Albert Martini, der auch schon Gerwin Müller unterstützte, nach einer anstrengenden Skitour Ende April zur tief verschneiten Hütte, auf das Beste eingewiesen, versuche ich seither die Hütte ebenso gut zu erhalten. Gemeinsam mit der Familie geht das am Besten und so kommen auch unsere Jüngsten mit auf die Hütte und habe ihren Spaß. Zu den normalen Erhaltungs- und Pflegearbeiten kam im Jahr 2008 die Erneuerung des Holzlegdaches. Zu diesem Zweck mussten zwei Transportsäcke voll Material auf die Hütte geflogen werden. Was sich als gar nicht so einfach erweisen sollte.

Der erste Versuch bestand aus Anfahrt, ausladen, Säcke füllen – Flug abgesagt – einladen, nach Hause fahren und zwischengelagern. Der zweite Versuch ging über vier Tage und nachdem mein erster Anflug im Hubschrauber scheiterte, hieß es noch am Abend aufsteigen, damit der nächste Versuch am Morgen sofort mit dem Material starten konnte. Aber der Wind hatte etwas dagegen. Und so vergingen weitere drei Tage mit vergeblichen Anflügen, bis ich meinen Zwangsurlaub nicht mehr verlängern konnte und absteigen musste. Versuch Nummer 3 war dann endlich von Erfolg gekrönt. Mit mehr Wetterglück als bisher konnte meine Frau Corinna

im Hubschrauber zur Hütte fliegen und das Material entgegennehmen, das dann anlässlich der Sonnwendfeier 2008 auf der Arnspitzhütte unter tatkräftiger Beteiligung mehrerer Hochländer auf dem Holzlegdach verdeckt wurde.

So aufregend auch so ein Hubschrauberflug ist, schöner ist der Zustieg über einen der drei Wege zur Hütte. Früh im Jahr am liebsten über die Südseite von Gießenbach aus über den Hohen Sattel, mit Himalajaprimeln und Steinröserl im Steilhang vor dem Übergang zur Hütte. Im Sommer, schattiger, von der Porta Claudia in Scharnitz aus, mit wunderschönen bunten Sommerwiesen, Orchideen und – wichtig mit Kindern – vielen Walderdbeeren am Weg. Oder über die Achterköpfe und die Riedbergscharte mit dem schönen Blick auf die Hütte. Ich freue mich über jeden Besucher und denke es geht Ihnen wie mir- ich habe die Hütte auf den ersten Blick ins Herz geschlossen.



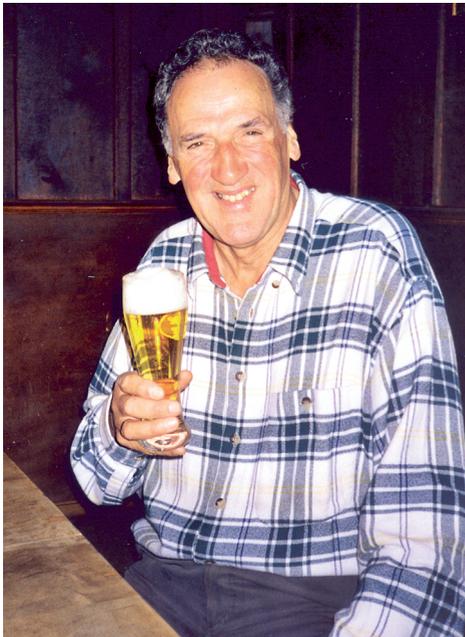
Karl Kammerer und Corinna Schultz-Wild

Foto: A.Mittermaier

Lustige und nachdenkliche Episoden aus meinem Hüttenwartsleben

Gerwin Müller

Wieder einmal saßen wir auf unserer Arnspitzhütte und bekamen Besuch. Der Sprache nach aus dem Norden Deutschland. Auf unser Angebot, nach einer Tasse Tee, sagte er ich habe genügend zu Essen und Trinken dabei. Dabei handelte es sich um eine Dose Kondensmilch und Rosinen. Er war sehr schweigsam. Da ich nun mal auch nicht gerade Beredsam bin, wurde es ein sehr stiller Abend. Am morgen lehnte er abermals ein warmes Getränk ab. Mit der Begründung, Er habe Magenbeschwerden. Nachdem er wieder abstieg, machten wir uns, so unsere Gedanken.



Gerwin Müller

Foto: G.Müller

Es war mittlerweile Herbst geworden, eine Jahreszeit, in der auch Einheimische auf die Hütte kamen. Meiner Verpflichtung nachkommend, bat ich um die Hütten u. Wegegebühr. Ich bekam in Bayerischer Mundart zu hören. "Wos, für den scheißlich'n Weg dorauf soi i vielleicht no was zoin, wobei ich ihm antwortete du sch ... t ja a in unser Kloheisl." Womit wir diesen Dialog beendeten. Auf meine Bitte beim Vereinsvorstand für eine Spende zum Erhalt der Hütte zu sammeln, ersparten wir uns viel Ärger und es war letztlich effektiver. Urlaubler aus Leutasch oder Mittenwald, kamen meistens erst am Nachmittag zur Hütte. Ein Besucher aus Scharnitz beklagte sich über den Weg. Er wolle diesen nicht mehr absteigen. Auf meine Antwort, das wäre der leichteste Steig nach Scharnitz, drehte er sich verwundert um und verschwand wieder.

Eines Tages am Nachmittag bekamen wir Besuch von einem Leutascher mit einer Trompete auf dem Rucksack. Er fragte mich wann ich den absteige. Auf meine Antwort, dass ich als Hüttenwart hier bleibe, sagte er, wir wollten heute Abend musizieren und es kämen noch vier Mann mit verschiedenen Instrumenten. Nach und nach füllte sich die Hütte und es wurde ein schöner Abend.

Wieder einmal teilten wir unser Nachtlager mit drei Bergwanderern aus Franken, und einem Jüngerem. Da wir einen wunderbaren Sternenhimmel über uns hatten, schlief einer auf der Bank vor der Hütte. Als ich Frühmorgens aufwachte, war der junge Mann ohne sich zu verabschieden ver-

schwunden. Mir kam es irgendwie komisch vor. Als die anderen drei nach dem Frühstück ihre Nächtigungsgebühren bezahlten, stellte der im freien Schlafende fest, dass seine Geldbörse mit über 300 Mark aus dem Rucksack, den er als Kopfunterlage benutzt hatte, gestohlen wurde. Er wollte das Geld nicht im Handschuhfach des Autos lassen.

An einem August Wochenende, es gab wieder allerhand zu tun, so dass wir uns müde in unsere Schlafsäcke verkrochen. Plötzlich mitten in der Nacht, ein lautes Klopfen an der Tür „Ist da jemand“ Der Lichtkegel der Stirnlampe drang durch das kleine Fenster in der Hüttentüre. Ich stehe auf, öffne die Tür, draußen stehen Männer der Bergwacht Leutasch und fragten ob etwas passiert ist. Irgendjemand hatte eine Leuchtrakete abgefeuert, die den Einsatz auslöste. Nach erfolglosem absuchen der Hüttenumgebung, kehrte wieder Ruhe ein. Wir aber waren putzmunter und konnten lange nicht mehr einschlafen.

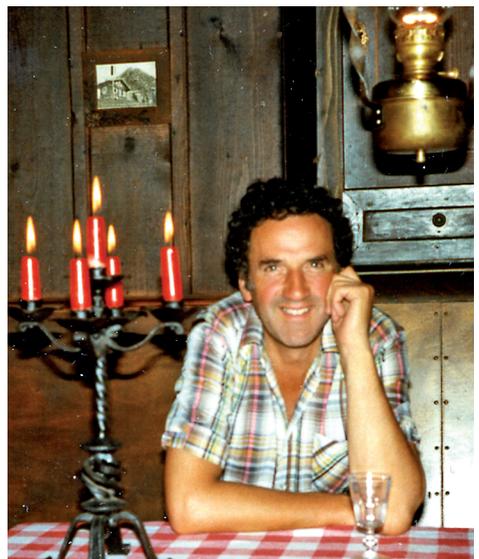
Eines Tages, wir trauten unseren Ohren nicht. Meine Frau hörte Schreie von einem Baby. Ich holte mein Fernglas und sah zwei Wanderer in der Querung der Achterköpfe. Als sie zur Hütte kamen, sahen wir dass sie weder Tragetuch noch sonst etwas hatten. Sie trugen das Baby im Arm vom Tal bis zur Hütte. Auf dem Tisch wurde es trockengelegt, und die Eltern waren froh auf der Hütte zu sein.

Ein anderes Mal kamen wir auf die Hütte, und es stand ein Rucksack auf der Bank. Eigentlich nichts ungewöhnliches, weil Bergsteiger des Öfteren ihren Rucksack deponierten um zum Gipfel zu steigen. Die Stunden vergingen, und abends stand er immer noch da. Unsere Gedanken reichten vom vergessen bis zum Unglück. Meine Frau sah zwischen den Wasserfässern, eine Brotzeit zum Kühlen, Sollte man die Berg-

wacht alarmieren? Ich müsste dazu ins Tal absteigen, den ein Handy gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Ich schaute im Rucksack nach einer Adresse, und konnte feststellen, dass mir der Name aus früheren Besuchen bekannt war. Irgendwie war ich jetzt ruhiger, den ich kannte ihn als Kenner des Gebiets. Wir beschlossen abzuwarten bis Morgen. Als wir im Morgengrauen Schritte hörten, und ihn erkannten, war die Freude riesengroß. Er hatte für die Überschreitung zu lange gebraucht, und übernachtete in Leutasch.

Einmal sah ich beim Öffnen der Hüttenkasse, einen zusammen gefalteten Zettel. Zu lesen war. Lieber Hüttenwart ich habe leider kein Geld dabei. Aber große Probleme, ich musste auf die Hütte in Klausur. In der Ruhe der Hütte konnte ich meine Gedanken wieder Ordnen.

Auch ich habe mir über Wanderer und Bergsteiger auf der Hütte oft Gedanken gemacht.



Gerwin Müller 1983

Foto: G.Müller

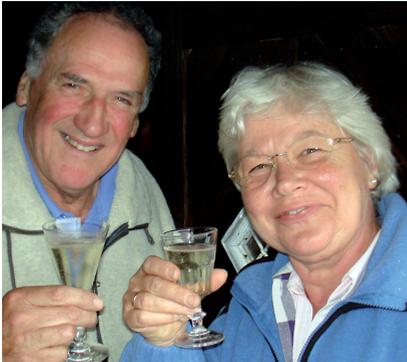
Bilder von der Arnspitzhütte



60-Jahrfeier 1970 - W.Haug, W.Beckert,
H.Tschammler, G.Lehmann, H.Ackermann Foto: G.Müller



80-Jahrfeier 1990 - I.Müller, H.Zellner,
Dr.G.Meyer, V.Deglmann, H.Halbig Fo:Müller



100-Jahrfeier 2010
Gerwin und Ingrid Müller Foto: G.Müller



Hüttenbesuch 1977 - W.Beindner,
Ch. und R.Tiller, I.Müller Foto: G.Müller



Sonnwendfeier 2008 - R. und H.Lappe
Dr.G.Meyer, C.Haberda Foto: A.Mittermaier



Sonnwendfeier 2008 - K.Kammerer
mit Sohn Foto: A.Mittermaier



90-Jahrfeier 2000 - R.Rother, G.Müller,
P.Drechsel, H.Keuchel, A.Martini

Foto: G.Müller



Sonnwendfeier 2003 - M.Rottwinkel, Dr.G.Meyer
A.Mittermaier, P.Kronski

Foto: G.Müller



Sonnwendfeier 1981 - Dr.E.Allwein,
G.Bernatz, O.Moser

Foto: G.Müller



März 1981
G.Müller, G.Bernatz

Foto: G.Bernatz

100 Jahrfeier Arnspitzhütte

Alois Mittermaier

Ein Hüttenjubiläum muss auf der Hütte gefeiert werden. Der Sektionsausschuss hat deshalb beschlossen, die Feier in der warmen Jahreszeit am Wochenende 24./25. Juli zu veranstalten. Leider hat es der Wettergott nicht gut mit uns gemeint: Es regnete von Freitag bis Sonntag. Dennoch kamen 14 Hochländer und Hochländerinnen auf die Arnspitzhütte. Es war uns eine besondere Freude, dass Ingrid und Gerwin Müller, Ehrenmitglied und langjähriger Hüttenreferent, den langen und feuchten Anstieg nicht scheuten und mit ihrer Anwesenheit der Feier die besondere Note gaben. Karl Kammerer verwöhnte mit seinen Kochkünsten die Gäste. Bei gemütlicher Stimmung schilderte der Erste Vorsitzende die Geschichte der Arnspitzhütte und dankte den Hüttenreferenten, die mit ihrem unermüdlchen Einsatz den Bestand der einmaligen Hütte sicherten. Er wünschte der Arnspitzhütte, dass sie die nächsten 100 Jahre auch so gut überstehen möge.



Touristische Erschließung Arnspitzhütte, 1930 m

Alois Mittermaier

Zugang von Mittenwald, 950 m

Parkplatz südl. Ortsende
über Riedbergscharte
und Achterköpfe 4 Std

Zugang von Scharnitz, 963 m

über Porta Claudia 2,5 - 3 Std

Zugang v. Unterleutasch, 1093 m

Parkplatz Mühle
über Riedbergscharte
und Achterköpfe 3,5 Std

Zugang v. Oberleutasch, 1166 m

über Hoher Sattel 3 Std

Gipfelziele

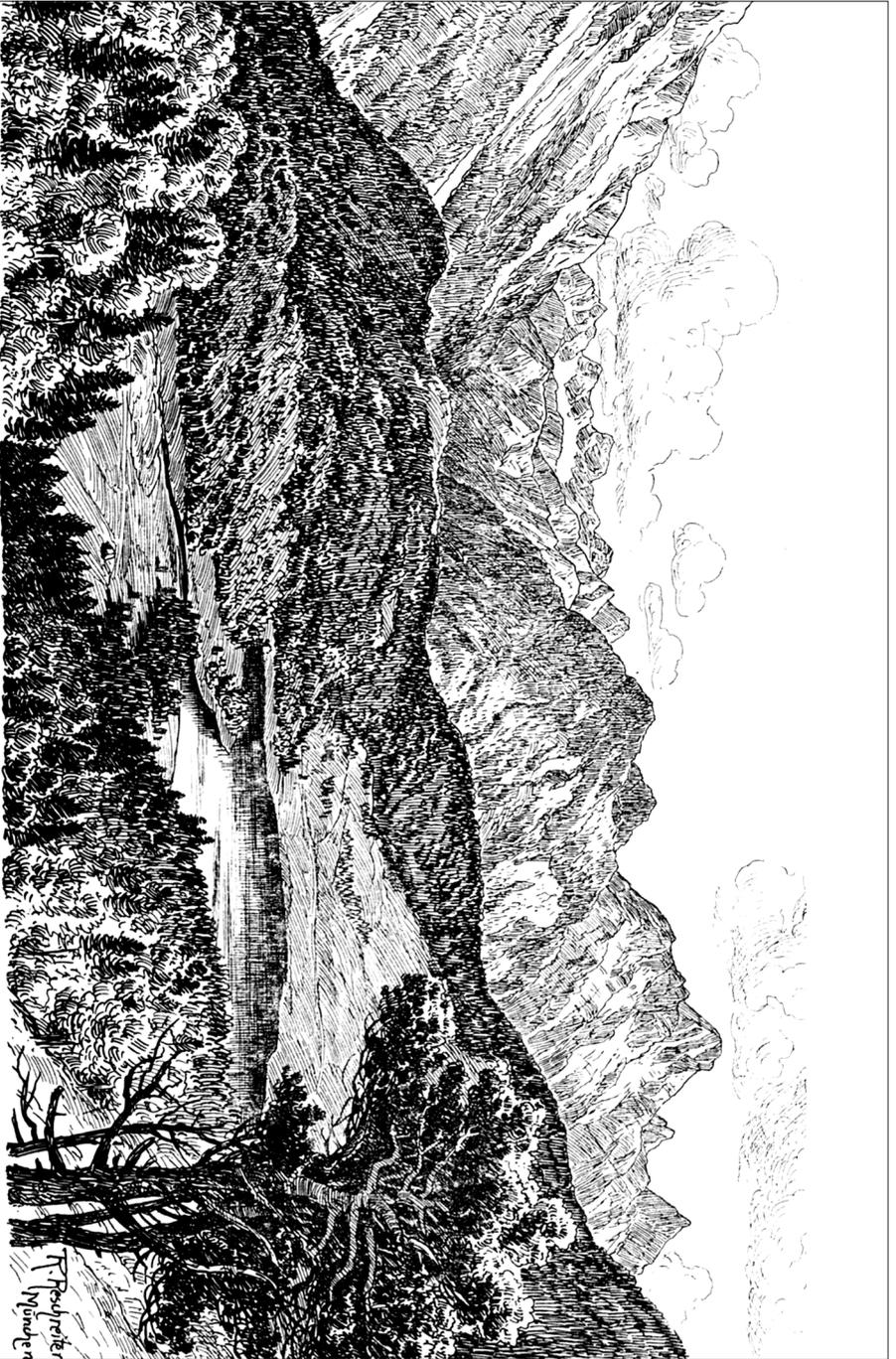
Große Arnspitze, 2196 m	1 Std
Mittl. Arnspitze (II+), 2091 m	1 Std
Arnplattenspitze (II), 2172 m	2 Std

Die Überschreitung der drei Arnspitzen ist ein Kletterei im II. Schwierigkeitsgrad, die etwa 3 Std dauert. Abstieg ist von der Arnplattenspitze direkt nach Oberleutasch (Ahrn) oder zum Hoher Sattel möglich.

Von Oberleutasch (Ahrn) führt ein bezeichneter Anstieg direkt zur Arnplattenspitze.

Die Arnspitzhütte ist eine ganzjährig geöffnete Unterstandshütte, die vier Schlafplätze auf Bänken bietet. Trinkwasser ist nicht vorhanden.





Blick auf Lauterfee und Arnspitzengruppe vom Kransberg bei Mittenwald.

F. Reuber
München